

# **Maturaarbeit: Engagement und Belastung der Schülerinnen und Schüler im neuen Maturitätslehrgang**

## **Ergebnisse einer schriftlichen Befragung der Maturandinnen und Maturanden im Kanton Luzern**

Von **Hans-Martin Binder**, Bereichsleiter Bildung & Familie, Interface Institut für Politikstudien, Luzern

*Das neue eidgenössische Maturitätsanerkennungsreglement MAR hat verschiedene markante Neuerungen im gymnasialen Ausbildungsgang und in der Gestaltung des Maturitätsab schlusses gebracht. Eine dieser Neuerungen stellt die Maturaarbeit dar. Die Ergebnisse der Umfrage bei allen Maturandinnen und Maturanden des ersten MAR-Jahrganges an den Luzerner Langzeitgymnasien zeigen, dass diese neue gymnasiale Lernform einerseits bei den Schülerinnen und Schülern auf Interesse stösst, andererseits von ihnen aber auch ein beachtliches Engagement erfordert und eine zeitliche Belastung darstellt.*

Das MAR hat mit der Maturaarbeit ein neues Element im gymnasialen Lehrgang eingeführt. Die Studierenden bearbeiten selbstständig oder im Team über eine Zeitdauer von rund einem Jahr ein von ihnen selbst gewähltes Thema und erstellen eine schriftliche Arbeit, die vom Umfang und Inhalt her in vielen Fällen auf dem Niveau universitär-propädeutischer Arbeiten liegt. Die Maturaarbeit stellt in dieser Form ein wichtiges Lernelement im Hinblick auf die Erreichung des zentralen Bildungsziels der „Hochschulreife“ dar:

*„Maturandinnen und Maturanden sind fähig, sich den Zugang zu neuem Wissen zu erschliessen, ihre Neugier, ihre Vorstellungskraft und ihre Kommunikationsfähigkeit zu entfalten sowie allein und in Gruppen zu arbeiten. Sie sind nicht nur gewohnt, logisch zu denken und zu abstrahieren, sondern haben auch Übung im intuitiven, analogen und vernetzten Denken. Sie haben somit Einsicht in die Methodik wissenschaftlicher Arbeit.“ (MAR, Artikel 5, Absatz 2)*

### **Maturaarbeit als neue Lernform**

Die Maturaarbeit stellt auch für die Schulen und die beteiligten Lehrpersonen eine neue Herausforderung dar. Die Schülerinnen und Schüler sind in neuen Formen des Projektunterrichts auf die Arbeitsweise und die methodischen Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens vorzubereiten. Bei der Themenfindung und im Verlauf der Projektarbeit werden die Studierenden einzeln durch eine Lehrperson im Fachbereich ihrer Maturaarbeit betreut und begleitet. Die Schulen haben im Rahmen der Wochenstundentafel dafür zu sorgen, dass den Schülerinnen und Schülern in angemessenem Umfang Zeitgefässe für die Bearbeitung ihrer Projekte zur Verfügung stehen. Schliesslich stellt auch die Beurteilung der schriftlichen Maturaarbeit und die mündliche Präsentation der Studierenden mit nachfolgendem Beurteilungsgespräch für die Lehrpersonen eine neue Form der Schülerqualifizierung dar.

Im Auftrag der Bildungsdirektion des Kantons Luzern hat das Institut für Politikstudien Interface eine schriftliche Befragung aller Maturandinnen und Maturanden der Luzerner Langzeitgymnasien, die im Sommer 2002 die erste Matura nach neuem MAR erhalten haben, durchgeführt.<sup>1</sup> Im Zentrum standen neben Fragen zur Maturaprüfung (Information und

---

<sup>1</sup> *Binder, Hans-Martin; Feller-Länzlinger, Ruth: Maturaarbeit und Maturaprüfung nach neuem Maturitätsanerkennungsreglement MAR. Auswertung der schriftlichen Befragung der AbsolventInnen der Matura 2002 im Rahmen der externen Evaluation der Gymnasialreform im*

Vorbereitung auf die Prüfungen, Lernaufwand und Schwierigkeitsgrad, Ablauf und Benotung) vor allem solche zur Maturaarbeit: Themenwahl, Zeitaufwand und Rahmenbedingungen für die Bearbeitung, Betreuung und Beurteilung durch die Lehrpersonen, Gewichtung der Maturaarbeit innerhalb der Maturitätsnote sowie persönlicher Lernnutzen.

### **Grosses Interesse der Schülerinnen und Schüler**

Aus der Befragung der Maturandinnen und Maturanden kommt sehr klar zum Ausdruck, dass deren Themenwahl vorrangig vom persönlichen Interesse geleitet wird. Zudem erkennen die Schülerinnen und Schüler in der Erarbeitung der Maturaarbeit einen grossen persönlichen Lernnutzen. Dieser besteht für drei Viertel der Befragten vor allem in der Möglichkeit, ein Thema nach eigener Wahl selbstständig und vertieft bearbeiten zu können. Im gleichen Ausmass wird geäussert, dass es gelungen sei, eine grössere Arbeit über eine längere Zeit zu einem erfolgreichen Ende zu bringen. Auch im Kennenlernen verschiedener Formen des wissenschaftlichen Arbeitens sehen über 40 Prozent der Befragten einen persönlichen Lernnutzen. Diese Ergebnisse zeigen insgesamt, dass die Maturaarbeit eine von den Schülerinnen und Schülern positiv beurteilte Lernform darstellt, die es ermöglicht, zentrale Lernziele der gymnasialen Ausbildung auf der Basis intrinsischer Motivation zu erreichen.

### **Maturaarbeit als Belastungsfaktor**

Die Maturaarbeit bedeutet für die Schülerinnen und Schüler aber auch eine erhebliche zeitliche Belastung. Die Zeitspanne der Bearbeitung liegt je nach Schule zwischen dem zweiten Quartal der 5. Klasse und dem ersten Quartal der 6. Klasse. In dieser Zeit investiert gut die Hälfte der Studierenden 80 und mehr Stunden (15 Prozent sogar mehr als 120 Stunden). Die Maturandinnen und Maturanden bringen deshalb auch klar zum Ausdruck, dass die Maturaarbeit am Ende der 5. Klasse abgeschlossen sein sollte, damit die Belastung in der aufwändigen Schlussphase – zu leisten ist ein schriftlicher Bericht und eine mündliche (an manchen Schulen öffentliche) Präsentation – nicht ins letzte Schuljahr fällt, in welchem Fächerprüfungen stattfinden, deren Noten für die Matura zählen. Dieses Problem der Doppelbelastung wurde auch von den Schulen im Rahmen der schulinternen Selbstevaluationen erkannt.

Rund zwei Drittel der befragten Maturandinnen und Maturanden sind der Auffassung, dass für die Bearbeitung der Maturaarbeit mehr Zeitgefässe – etwa in Form von Projekttagen – innerhalb der regulären Unterrichtszeit zur Verfügung stehen sollten. Auch für die Schulen scheint bereits nach den ersten Erfahrungen klar geworden zu sein, dass sowohl auf der Ebene der verfügbaren Zeitgefässe als auch im Rahmen eines durch die betreuenden Lehrpersonen begleiteten Zeitmanagements der Schülerinnen und Schüler dafür zu sorgen ist, dass die zeitliche Belastung in einem vertretbaren Rahmen gehalten werden kann.

### **Gewichtung der Maturaarbeit**

Ein wichtiger Aspekt der Maturaarbeit betrifft deren Gewichtung innerhalb der Gesamtmatura. Das eidgenössische Maturitätsanerkennungsreglement schreibt lediglich vor, dass Thema und Note der Maturaarbeit im Maturitätszeugnis aufgeführt wird. Verschiedene Kantone verleihen dagegen der Maturaarbeit mehr Gewicht. So wird im Kanton Luzern die Note der Maturaarbeit für den Durchschnitt der Maturitätsnote mitgezählt. Diese Regelung, welche die Maturaarbeit in die Bestehensnorm der Maturität mit einschliesst, wird von den Schülerinnen und Schülern der Luzerner Langzeitgymnasien deutlich befürwortet: 44 Prozent

finden diese Gewichtung in Ordnung, 43 Prozent der Befragten möchten sogar, dass die Maturaarbeit „deutlich stärker“ oder „etwas stärker“ gewichtet wird. Angesichts des grossen zeitlichen Engagements und der in vielen Fällen beachtlichen intellektuellen und gestalterischen Leistungen der Studierenden ist dieser Wunsch durchaus verständlich. Andere Kantone – wie zum Beispiel der Kanton Zürich – gewichten die Maturaarbeit insofern höher als das MAR, als sie die Benotung der Maturaarbeit als Kriterium für die Zulassung zur Maturitätsprüfung definieren. Ob die Beurteilung der Maturaarbeit als Selektionsinstrument (so kurz vor der Maturität) genutzt werden sollte, muss dagegen als kaum angemessene Form der Gewichtung hinterfragt werden.

### **Fazit**

Die Befragung der Luzerner Maturandinnen und Maturanden zeigt in aller Klarheit, dass die Maturaarbeit als neues Element im Curriculum des Gymnasiums nach MAR von den Schülerinnen und Schülern motiviert und mit grossem zeitlichen und intellektuellen Engagement angegangen wird. Nach Wunsch der Befragten sollte diese Arbeit auch eine entsprechende Gewichtung als Teil der Maturitätsnote erhalten. Sowohl die Einschätzung der Schulen und der Lehrpersonen als auch die Ergebnisse der Maturandenbefragung zeigen, dass mit der Maturaarbeit als neue gymnasiale Lernform wichtige Lernziele des MAR erreicht werden.

Die schulinternen Selbstevaluationen an den Luzerner Langzeitgymnasien bringen zum Ausdruck, dass sich die Schulen, Lehrteams und Fachschaften aufgrund der ersten Erfahrungen in der Unterstützung, Betreuung und Beurteilung der Maturaarbeiten sich eingehend mit den zeitorganisatorischen Rahmenbedingungen sowie den didaktischen und methodischen Anforderungen auseinandersetzen. Zusammen mit den Erkenntnissen aus der schriftlichen Befragung der Maturandinnen und Maturanden sind damit die empirisch gestützten Grundlagen gegeben, die schulorganisatorischen und zeitlichen Rahmenbedingungen, die methodisch-didaktische Einführung in die wissenschaftliche Projektarbeit sowie die Betreuung und Beurteilung der Maturaarbeiten für die nächsten Gymnasialklassen weiter zu optimieren.